



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Hörde**

**Ludorff, Albert**

**Münster i. W., 1895**

Gemeinde Schwerte

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94883](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-94883)

## Schwerte.

Quellen: Hansen, Kerckhörde-Westhoff, Seite 638 (Ortsverzeichnis): Schwerte. v. Steinen I, Seite 1425—1540 (danach v. Kampff II, Seite 324 und 343). Rive, Seite 77—79. Weddigen, Westphälisches Magazin, Band 2 (1786), Heft V, 15—17. VI, 137. 139. VIII, 256 (Statistik von 1719 und 1765). Troß, Westfalia, 1826, Stück 7. Krömecke, Aus der ältesten Geschichte der Stadt Schwerte (in Seibergh, Blätter zur näheren Kunde Westfalens 1862, Seite 23—32). Heppe, Seite 35—43; Nachtrag Seite 6—8. Schütte, Geschichte der ev.-lutherischen Kirchengemeinde Schwerte. Handschriftliche Stadt-Chronik auf dem Bürgermeisteramt zu Schwerte, angelegt 1822 vom Hofrath Baehrens (B. Arzt und seit 1818 erster Stadtrath zu Schwerte, † 1833; Biographie bei Schütte, Seite 41 und Heppe, Seite 40) und durch denselben bis 1827 geführt; 1828—1832 von Mitsdörffer, 1833—1839 von Pfarrer Niepmann fortgesetzt.

Die an der Grenze der ehemaligen Grafschaft Limburg gelegene Stadt Schwerte nahe der Ruhr trägt zwar ein Paar gekreuzte Schwerter in ihrem redenden Wappen, hat aber dennoch ihren Namen nicht, wie man wohl deutete, von Schwertern, welche hier verfertigt worden sind oder welche die Bewohner trefflich zu führen verstanden haben.<sup>1</sup> Der Name ist vielmehr, wie der vieler benachbarten Orte (Dortmund, Lünen, Uffeln, Barop), welche volksthümlich falsch gedeutet sind, unerklärt und schwerlich noch bestimmt erklärbar. Urkundlich wird der Ort zuerst 1200 genannt, wo unter den Gütern, die Graf Arnold von Altena-Jsenberg seiner Gemahlin für ihren dereinstigen Wittwenstand verschreibt, auch der Oberhof (curtis) Sverte aufgeführt steht.<sup>2</sup> Die Einrichtung dieses Hofes ist, wiewohl die Rechte desselben nicht mehr bekannt sind, doch zweifellos derjenigen anderer Höfe entsprechend zu denken. Ein Schwerter Hofesrichter wird 1505 erwähnt, und noch bis 1795 ward das Hofgericht zweimal jährlich auf einem Platze neben dem Markte<sup>3</sup> abgehalten. Das Hofrichteramt war zuletzt anscheinend auf den Richter der Stadt Schwerte übergegangen; einmal im Jahre mußte derselbe in seiner Eigenschaft als Hofrichter auch auf Daelhofs Hofe in Halingen unter einem Eichbaum den Richterstuhl besitzen. Um 1750 waren noch aus Schwerte selber sechs Bürger, aus dem Amte Schwerte fünf Hofbesitzer, aus dem Amte Umma vier und aus Halingen fünf<sup>4</sup> als Hofesleute dem Hofgericht unterstellt.

Dieser Oberhof Schwerte ist wohl als ältester Mittelpunkt der späteren Stadt anzusehen. Schwerte gehörte mithin seit dem Ende des 12. Jahrhunderts zu den Besitzungen der Grafen von

<sup>1</sup> Belege für diese Auffassung bei Steinen, Seite 1426 ff. Wegen des Stadtnamens ward auch 1404 S. Victor, der Heilige mit dem Schwerte, zum Patron von Kirche und Stadt erwählt. Das Bild desselben noch im Kircheniegel.

<sup>2</sup> Tobien, Seite 124. Lacomblet, niederrheinisches Urkundenbuch IV, Urkunde 643.

<sup>3</sup> Nach Baehrens in Schwaben Hofe unter einem Baume.

<sup>4</sup> Namen bei Steinen, Seite 1435.



Iserburg und bildete nach dem Tode Graf Friedrichs (1226) einen der Gegenstände des Streites zwischen Dietrich von Limburg und dem Grafen Adolf von der Mark, der vom Kölner Erzbischofe auch Schwerte zu Lehen erhalten hatte. Zweimal, 1226 und 1230, soll während dieser Zeit der noch unbefestigte Ort von den Limburgern gebrandschatzt worden sein. Erst durch den Vertrag von 1243 gelangte auch der Oberhof Schwerte endgültig in märkischen Besitz.<sup>1</sup> Angeblich ward schon 1242 der Ort mit einer Mauer umgeben und mit städtischen Freiheiten ausgestattet. Auffällig ist, daß trotzdem Schwerte noch 1352 ein Dorf genannt wird.<sup>2</sup> Da bald darauf, 1362, nicht nur ein Richter, sondern auch ein Bürgermeister<sup>3</sup> von Schwerte urkundlich genannt wird, so war vermuthlich der Oberhof thatsächlich schon im 14. Jahrhundert mit einer Art städtischer Verfassung begabt, jedoch äußerlich erst in der Umbildung zu einer Stadt begriffen. Die vollen Rechte einer größeren märkischen Stadt erhielt Schwerte erst am 24. November 1397. Damals nämlich schenkte<sup>4</sup> Graf Dietrich von der Mark (1393—1398) seinen lieben Bürgern zu Schwerte wegen ihrer Verdienste um ihn und seinen Vater alle Rechte und Freiheiten der Stadt Iserlohn. Dieselben waren im wesentlichen:

1. Freiheit von auswärtigen Steuern und sonstigen Abgaben.
2. Erlaubniß, mit Ausnahme von Eigenleuten jeden als vollberechtigten, freien Bürger aufzunehmen.
3. Jährliche Wahl von Bürgermeistern und Rath durch zwölf von den vereideten Amtsvorgängern derselben zu erkiesende Vertreter der städtischen Gilden.
4. Ausschreibung städtischer Steuern durch Bürgermeister und Rath.
5. Besondere Gerichtsordnung. Verhängte Buße verfiel durchschnittlich halb der Bürgerschaft, halb dem Richter.

Die Gilden (1373 war die der Fleischhauer, 1381 die der Krämer und 1386 die der Schuhmacher gestiftet worden) wurden in ihren Rechten und Gewohnheiten durch dieselbe Urkunde bestätigt.<sup>5</sup>

Gleichzeitig verließ Graf Dietrich in einer zweiten Urkunde<sup>6</sup> der Stadt Schwerte Zoll- und Wegegeldfreiheit in seinem Lande und bestimmte unter andern ferner, daß gegen einen Spruch des Richters in der Stadt, welchem auch die Dörfer Geisecke und Lichtendorf unterstanden, die Berufung an den Rath gehen solle. Sei der Rath des Urtheils nicht mächtig, so könne er es nach alter Gewohnheit vom Rath zu Dortmund erfragen.

Aus der Fassung der Urkunde geht hervor, daß die oben mitgetheilten Rechte die ersten eigentlichen Stadtrechte von Schwerte sind. Dietrichs Bruder und Nachfolger, Adolf VI. (1393—1425), erließ der Stadt 1406 gegen eine Jahresrente von 6 Rheinischen Goldgulden verschiedene ihm zustehende Abgaben, so den sogenannten Thorpfennig, und fügte 1425 zu den beiden bestehenden Jahrmärkten das Recht eines Wochenmarktes am Donnerstage hinzu.

1419 begann der langwierige Streit zwischen Herzog Adolf und seinem Bruder Gerhard um die Mark.<sup>7</sup>

<sup>1</sup> Urkunde bei Steinen, Seite 1455.

<sup>2</sup> Dortmunder Urkundenbuch I, Urkunde 693 und 694.

<sup>3</sup> Namens Dietrich fywolken; ebenda Urkunde 777.

<sup>4</sup> Urkunde bei Steinen, Seite 1507.

<sup>5</sup> Nach Steinen ward 1569 ein Schneideramt und 1674 ein Tischleramt eingerichtet.

<sup>6</sup> Gedruckt bei Steinen, Seite 1513.

<sup>7</sup> Vergleiche Hansen zu Kerckhörde, Seite 26.

Eudorff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Hörde.



Am 10. August dieses Jahres schloß Schwerte mit Hamm, Iserlohn, Lünen und einem großen Theile der märkischen Ritterschaft einen Neutralitätsvertrag. In Folge dessen zog Herzog Adolf, der dies als Widerstand gegen sich auffaßte, im April 1420 mit bewaffneter Macht vor Schwerte, schoß die Stadt in Brand und zwang sie zur Uebergabe. Am 26. April sah sich die Stadt zu einem Sühnevertrage genöthigt; der vorläufige Friedensschluß aber zwischen Adolf und Gerhard im November 1420 war von kurzer Dauer. 1425<sup>1</sup> belagerten Graf Gerhard und der Erzbischof von Köln, denen auch die Dortmunder sich anschlossen, die Stadt aufs neue und schossen sie abermals in Brand; zwar ward der Sturm der Belagerer abgeschlagen, allein das Vorwerk<sup>2</sup> des Schlosses brannte nieder.

Die Amtleute der drei märkischen Schlösser Blankenstein, Wetter und Vollmarstein aber setzten auch nach dem Frieden von 1425 die Feindseligkeiten gegen die märkischen Städte fort und schossen auch Schwerte wieder in Brand. 1429 reichte die Ritterschaft sammt den Hauptstädten des Landes, worunter auch Schwerte, eine Beschwerde an den Herzog von Cleve ein. Erst das Jahr 1457 brachte mit der völligen Ausöhnung der Brüder auch der Stadt einen dauernden Frieden.

Schwerte besaß zu märkischer Zeit wie Lünen und Hörde das Münzrecht. Schwerter Pfenninge<sup>3</sup> werden oft erwähnt.

Die freie Rathswahl ward erst durch Friedrich den Großen beseitigt und der Rath, bestehend aus zwei Bürgermeistern und vier Rathsherren, seitdem vom Könige eingesetzt. Das Gericht zu Schwerte wurde 1765 aufgehoben und zum Landgerichte Unna geschlagen. 1815 erhielt die Stadt wieder ein Land- und Stadtgericht, das jedoch 1821 nach Dortmund überwiesen wurde.

Im Mittelalter war Schwerte ein Mitglied der deutschen Hanse, ein Beweis von der damaligen Bedeutung seines Handels. Unter den sieben Hauptstädten der Mark<sup>4</sup> nahm (nach dem Loblied des Schwerterers Johann Starcke<sup>5</sup>) 1584 Schwerte den vierten Rang ein.

Bereits im 16. Jahrhundert herrschte hier eine bedeutende Eisenwaarenfabrikation. 1575 bestellte Herzog Julius von Braunschweig bei Harmen Pfeffer, Bürger zu Schwerte, 1000 blankte Landsknechts-Harnische.<sup>6</sup> Auch Glasbrennereien werden erwähnt. Die Bedeutung der im dreißigjährigen und siebenjährigen Kriege verarmten Stadt sank seit der Anlage der Märkischen Kunststraßen 1787—1789. Die Straße von Unna nach Hagen ward damals über den Höchsten und Herdecke statt über Schwerte geführt. Erst 1814 ward auf Stadtkosten die Chaussee nach Berghofen angelegt. Nach den Befreiungskriegen hob sich der Wohlstand. 1822 erfolgte die Theilung der Gemeindeflur, seit 1825 verhinderte dagegen der Magistrat energisch die Theilung des großen Stadtwaldes im Norden. In größerem Maßstabe hat sich die Industrie neuerdings seit der Einrichtung der großen Eisenpuddel- und Walzwerke, der Gießerei, Maschinenfabrik und Nickelhütte entwickelt. Die Stadt hat dadurch ein theilweise verändertes Aussehen erhalten.

<sup>1</sup> Hansen zu Kerckhörde, Seite 32.

<sup>2</sup> Vielleicht der heutige Hof Hohenschwerte nordöstlich von der Stadt, nach Geisecke zu, von Baehrens noch als Burghof bezeichnet, auf dem früher ein massives Burggebäude sich befand. Hart an dem Hofe zog sich die Landwehr vorbei. — Das Schloß selber ist vermuthlich das unten erwähnte Haus Schwerte.

<sup>3</sup> Tobien, Seite 178.

<sup>4</sup> Hamm, Unna, Iserlohn, Schwerte, Camen, Lünen und Bochum.

<sup>5</sup> Steinen, Seite 1523—1531.

<sup>6</sup> J. Graf von Oeynhausen bei Seibertz, Blätter zur näheren Kunde Westfalens, 1870, Seite 87.



Bis 1818 umgab noch die alte Stadtmauer mit ihren Thürmen, wenngleich im baufälligen Zustande den Ort. Die vier Stadtthore, deren Namen noch jetzt erhalten sind,<sup>1</sup> waren: das Osten-, Westen-, Brücken- und Hüfingthor. 1818 ward von den abgerissenen Mauern ein neues Straßenpflaster hergestellt; 1795 war zuerst eine Straße gepflastert worden. 1824 verschwanden die letzten Strohdächer.

Das alte Rathhaus am Markte mit seinen Marktbögen ist noch erhalten. Auch ein öffentlicher Springbrunnen schmückte den Platz.

Die älteste Pfarrkirche des Ortes (Patrone S. Victor und Gereon), die heutige evangelisch-lutherische Kirche, war im Mittelalter mit zwölf Vicarien ausgestattet; vier derselben, gestiftet von dem Besitzer des Hauses Villigst, Engelbert Sobbe, 1378, wurden seitdem durch dessen Nachfolger vergeben.

Die Reformation, der sich die überwiegende Mehrzahl der Einwohnerschaft zuwandte, fand 1554 durch den Pfarrer Albert Pepper und dessen Diaconus Johann Tost Verbreitung, und auch die spanische Einquartirung, unter der Schwerte 1578 zu leiden hatte, vermochte das lutherische Bekenntniß nicht auszurotten. 1621 entstand unter brandenburgischer Herrschaft neben der lutherischen auch eine etwas kleinere reformirte Gemeinde. Als im dreißigjährigen Kriege 1622 spanische Truppen aufs neue die Stadt besetzten, verjagten sie die protestantischen Pfarrer, doch ward schon im folgenden Jahre nach dem Abzug der Spanier der frühere Zustand wiederhergestellt. 1654 ward den Reformirten das ehemalige Stadt-Weinhaus am Markte zum Gottesdienste eingeräumt und später entsprechend zu der jetzigen Kirche umgestaltet. Das Patronat über die reformirte Pfarre übernahm das Haus Villigst. Den Katholiken wurde 1672 durch den Religionsvergleich zwischen Kurbrandenburg und Pfalz-Neuburg<sup>2</sup> die verfallene Marienkapelle vor dem Hüfingthore abgetreten. 1686 war die Wiederherstellung derselben vollendet; ein Ordenspriester aus Dortmund las die Messe. Doch zogen sich neue Streitigkeiten zwischen den Confessionen bis in das 18., ja 19. Jahrhundert fort. Auch zwischen Reformirten und Lutheranern bestand noch im gegenwärtigen Jahrhundert zum Theil ein scharfer Gegensatz.

Die Marienkapelle ward 1857 wegen Baufälligkeit geschlossen, und die Katholiken benutzten fortan die evangelische Pfarrkirche mit, bis 1861 die Einweihung der neuen katholischen Kirche erfolgte.

Während der Kriege des großen Kurfürsten wurde die Stadt durch die Franzosen 1673 und 1674 außerordentlich hart mitgenommen.

1620 wüthete in Schwerte die Pest, die auch schon 1552 Ursache gewesen war, daß das Gymnasium zu Dortmund mit Lehrern und Schülern vorübergehend nach Schwerte übersiedelte. 1636 starben an der Seuche mehr als zwei Drittel der Bewohner von Schwerte.

In der Stadt Schwerte befanden sich noch im vorigen Jahrhundert zwei Ritterstige. Der eine derselben *An der Helle*<sup>3</sup>, früher den Herren von Krackeruggen, um 1750 den Herren von der Mark zu Villigst gehörig, ist noch erhalten.<sup>4</sup> Der andere, das *Haus Schwerte*<sup>5</sup>, einstmals der Sitz der Herren von Schwerte<sup>6</sup>, war 1750 Eigenthum der Familie von Voß zum Rodenberge. Dieses

<sup>1</sup> Mittheilung des Magistrats der Stadt Schwerte.

<sup>2</sup> Scotti I, Seite 502.

<sup>3</sup> v. Steinen, Seite 1457 schreibt Hölle. Dies würde die nämliche volksthümliche Entstellung wie in dem bekannten Familiennamen Pförtner von der Hölle sein.

<sup>4</sup> Seit Jahren ein Wirthshaus. Mittheilung des Magistrats zu Schwerte.

<sup>5</sup> v. Steinen, Seite 1460.

<sup>6</sup> Brüder Arnold, Hermann und Dietrich von Schwerte 1226. Siehe auch Wilmanns, Westfälisches Urkundenbuch III, Personenverzeichnis: Schwerte.



Haus Schwerte ist vermuthlich das alte „Schloß“, welchem in der Urkunde von 1597 alle Bürger mit Ausnahme des Pfarrers und des Küsters zu Schloßdiensten verpflichtet werden. Noch 1750 besaß das Haus bedeutende Gerechtsame, so auch Jagd und Ruhrfischerei.

Zum ehemaligen Kirchspiel Schwerte gehören folgende Rittergüter:

**Haus Rutenborn**<sup>1</sup> bei Geisecke an der Ruhr, früher auch Rutenbüren oder „das Schloßhaus“ genannt. Die Herren von Rutenbüren, vielleicht die ältesten Besitzer, sind seit dem 14. Jahrhundert nicht mehr nachweisbar. Im 16. Jahrhundert (noch 1580) besaß die Familie Eappe dieses Gut. Ende des 16. Jahrhunderts ging es in den Besitz der Familie von Delwig über und kam in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts durch Heirath an das Geschlecht der Droste zu Erwitte. 1809 erwarb der Erbdrost Reichsfreiherr von Fürstenberg das Gut in öffentlicher Versteigerung von dem Freiherrn von Pütz. Der jetzige Besitzer ist der Graf von Fürstenberg-Herdringen.

**Haus Villigst**<sup>2</sup>, am linken Ufer der Ruhr, oberhalb Schwerte, ward im Mittelalter auch Vilguste, Velyste und im 16. Jahrhundert Philigest sowie in mannichfacher Umformung auch Vielegeste, Felist, Velgensten, zum Vilgesten, Felgestin, Volgest oder Volgesten<sup>3</sup> genannt. Hier befand sich „vor der Brücke bei Schwerte“ in einem besonderen freigerichtsbezirke innerhalb der Mark ein sehr berühmter Freistuhl, über welchen im 14. Jahrhundert die Sobbe von Elverfeld die Stuhlherrschaft ausübten.<sup>4</sup> Im 15. Jahrhundert waren die Herren von Recke Erbherrn dieses Stuhls, dann die Grafen von der Mark. Auf der Mahlstatt zu Villigst waren 1430 vierhundert Freischöffen versammelt, hier wurde 1454 in Gegenwart von 800 Freischöffen Herzog Heinrich von Bayern feierlich nochmals verkehmt, hierher ward auch Bischof Johann von Würzburg vorgeladen und, weil er der Ladung nicht Folge leistete, vom Freigrafen Heinrich von Werdinghausen zur Zahlung von 600 Gulden verurtheilt und mit der heimlichen Axt bedroht.

Die ältesten Besitzer von Haus Villigst sind die Ritter Sobbe<sup>5</sup>, ein überaus reich begütertes Geschlecht. 1298 eroberte ein Sobbe das Schloß zu Limburg und lebte in erbitterter Fehde mit dem Grafen Eberhard von der Mark. Engelbert Sobbe unterschrieb 1323 mit den Freiheitsbrief, welchen Graf Engelbert von der Mark dem Reichshof Westhoven ertheilte. Dietrich Sobbe trat 1324 als Helfer für zwei Jahre in den Dienst der Stadt Dortmund, und Ritter Dietrich Sobbe war nach der Sage auch der Rathgeber Graf Adolfs von der Mark, als dieser 1344 die Stadt Menden im Sauerlande zerstörte und auch die Kirche nicht verschonte. Graf und Ritter starben, so kündet die Sage, bald danach, und Dietrichs Knappe ward in Umma vom Teufel umgebracht. Engelbert Sobbe, Erbherr zu Villigst, stiftete 1359 das Hospital zu Schwerte und 1378 vier Vicarien in die dortige Kirche. Er genoß bedeutende Vorrechte in der Stadt, bestätigte 1381 die dortige Krämergilde und 1386 die der Schuhmacher und war sogar Stuhlherr des dortigen Gerichtes. Engelberts Wittwe, Elisabeth von Kerpen<sup>6</sup>, Frau zu Elverfeld und Villigst, borgte 1390 nach der großen Fehde der verschuldeten Stadt Dortmund 6000 alte Schilde (Goldgulden); ebensoviel ihr Sohn Johann Sobbe. Fünfundzwanzig

<sup>1</sup> v. Steinen, Seite 1484.

<sup>2</sup> v. Steinen, Seite 1484—1502. — Archiv des Hauses Villigst, wenig geordnet.

<sup>3</sup> Lindner, Deme, Seite 97.

<sup>4</sup> Geschichte dieses Stuhles ebenda Seite 97, 99 und sonst.

<sup>5</sup> Fahne, Westfälische Geschlechter: Sobbe und Elverfeld; Dortmunder Urkundenbuch I und II: Sobbe. v. Steinen, Seite 1490—1494.

<sup>6</sup> Ueber ihre reichen Besitzungen siehe Dortmunder Urkundenbuch II, Urkunde 230.



Dortmunder mußten ihnen Bürgschaft leisten.<sup>1</sup> Johann nennt sich 1406 Herr zu Elverfeld, Villigst und Dudenroth, auch gehörten die Häuser Nordhof und Grimberg derselben Familie. Von den Sobbes ging das Haus Villigst über an die Herren von der Mark, Nachkommen Graf Gerhards von der Mark, des streitbaren Bruders von Herzog Adolf III. von Cleve. Dieselben bekleideten zugleich das Drostentum zu Schwerte. Nach dem Tode Heinrichs von der Mark (1745) kam um 1750 das Gut durch Heirath an Adolf von Elverfeldt. Nach dem Tode des letzten Elverfeldt 1889 gelangte dessen Vetter, Freiherr Victor von Rheinbaben, der jetzige Eigenthümer, durch Vermächtniß in den Besitz des Gutes. Das jetzige Herrenhaus ist 1819 erbaut.<sup>2</sup>

Haus Wandhofen<sup>3</sup> in der gleichnamigen Gemeinde, im vorigen Jahrhundert Wandthoff genannt, ward früher zum Gericht Westhofen, jedoch zum Kirchspiel Schwerte gerechnet. Lange Zeit Sitz des Geschlechtes von Wanthof<sup>4</sup>, kam dieses Gut 1477 durch Heirath an Konrad Dornburg, genannt von der Lage. Auf gleiche Weise gelangte es 1555 an Heinrich von Haus und im 18. Jahrhundert an die Herren von Grütther zu Altendorf, und wurde zu Anfang dieses Jahrhunderts von dieser Familie durch den Reichsfreiherrn Friedrich Leopold von Fürstenberg ersteigert. Jetzt ist der Graf von Fürstenberg-Herdringen Besitzer.

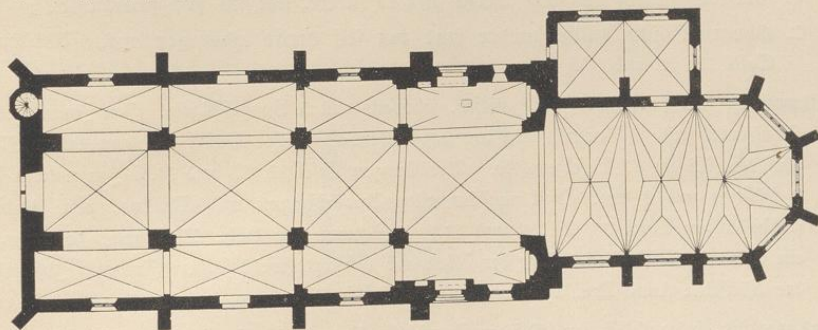


## Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Schwerte.

### I. Stadt Schwerte,

7 Kilometer südöstlich von Hörde.

#### a) Evangelische Kirche<sup>5</sup>, gothisch.



1:400

Dreischiffige, zweijochige Hallenkirche mit spätromanischem Querschiff nebst Seitenapsiden, spätgothischem, zweijochigem  $\frac{5}{8}$  Chor nebst zweijochiger Sakristei auf der Nordseite und

<sup>1</sup> Ebenda Urkunde 246, 250, 254.

<sup>2</sup> Mittheilungen des Herrn Besitzers.

<sup>3</sup> Steinen, Seite 1502—1503.

<sup>4</sup> Fahne, Seite 403: Wanthof.

<sup>5</sup> Lübke, Westfalen, Seite 296.



Westthurn, dessen Halle durch die Verlängerungen der Seitenschiffe mit der Kirche verbunden, sowie westliches, polygones Treppenthürmchen. Strebe Pfeiler einfach.

Auf kreuzförmigen Pfeilern, rechteckigen Wandvorlagen und zwischen spitzbogigen Gurten Kreuz-Gewölbe mit Rippen und Schlüsselsteinen im Langhaus und in der Sakristei. Im nördlichen und südlichen Querschiff Kreuz-Gewölbe mit Graten und Schlüsselsteinen, der im nördlichen Querschiff mit Krönung Marias 45/40 cm groß (Abbildung Tafel 32); im Chor Stern-gewölbe auf Ecksäulen. (Abbildung Tafel 19.)

Fenster zweitheilig im Langhaus und in der Sakristei mit Maßwerk; im Chor dreitheilig. (Abbildungen Tafel 21.) Im südlichen Querschiff siebentheiliges Rundfenster; im nördlichen 1 dreitheiliges und 1 einfaches Fenster. Thurmfenster im unteren Geschoß dreitheilig, erneuert; im oberen Geschoß zweitheilig mit Maßwerk.

Portale gerade geschlossen; die des Querschiffs mit Ecksäulen, spitzbogigem Tympanon und gerader Abdeckung.

**Taufstein**, romanisch, rund, mit Blattornamenten, 0,92 m hoch, 1,10 m oberer Durchmesser. (Abbildung Tafel 21.)

**Weihwasserbecken** (jezt Opferstock), gothisch, achteitig auf viereckigem Fuß, 0,80 m hoch, 0,64 m oberer Durchmesser. (Abbildung Tafel 21.)

**Sakramentshäuschen**, spätgothisch, als Wandschrank, an der Nordseite des Chores, im dreitheiligen Aufbau Kreuzigungsgruppe, im Tympanon Dreifaltigkeit; 1,30 m breit, 4,80 m hoch, Öffnung 90/56 cm groß. (Abbildung Tafel 21.)

2 **Standleuchter**, spätgothisch, 2,56 m hoch, mit Leuchterengel, 1,20 m hoch, und Inschriften am Fuße:

1. **Meister Hinrich van den Berge** aste to suerte, dat em god genedic sei.
2. **Ghegruet sijstu hillige moder sant ana** self derde bidde for uns. (Abbildungen Tafel 22, 32 und 33.)

**Klappaltaraufsatz**<sup>1</sup> des Hochaltars, spätgothisch, jederseits mit 3 Doppelflügeln. Im Innern reiches Schnitzwerk mit 15 Darstellungen aus der Leidens-Geschichte Christi und dem Leben Mariä. Auf den flügeln 72 Tafelgemälde. (Abbildungen Tafel 22, 23 und 24.) Im unteren Theil 7 Nischen mit 8 zum Theil verstümmelten Apostelfiguren und Christus, von Marmor. (Abbildungen Tafel 24, 29, 30 und 31.) 3 Figuren von Holz, Madonna, Johannes und ein Ritter, auf Kapitellen über der Rückwand befestigt, wohl spätere Zuthat. Inschrift an der Rückseite: Anno Dni. 1523 up. paschen. is. duse. tafl. up. ger.

**Schnitzaltaraufsatz**, spätgothisch, im südlichen Querschiff. Unter dreitheiliger, verstümmelter Verdachung, 1,98 m breit, rundbogige Tabernakelnische mit geschnitzter Umrahmung, 1,32/1,32 m groß, und 7 Medaillons mit der Darstellung der 7 Schmerzen Mariä. (Abbildungen Tafel 25.) Unter der Nische Inschrift: **Hic** leget **Iesus** doit in **Marien** muterliken schoit. **ano.** **Dom.** 1518.

<sup>1</sup> Lübke, Westfalen, Seite 395. Stimmen aus Maria Laach, 1895, Heft I, Seite 11 ff.: flämische Altäre in der Rheinprovinz und in Westfalen von St. Beiffel, S. J.



**Triumphkreuz**, spätgotisch, mit den 4 Evangelistenzeichen in den Vierpaßendigungen, erneuert. (Abbildung Tafel 27.)

**Maria und Johannes**, desgleichen, von Holz, vermutlich zum Triumphkreuz gehörig, 1,27 und 1,29 m hoch, unbenutzt, für das Provinzial-Museum zu Münster bestimmt. (Abbildungen Tafel 27.)

**Vortragkreuz**, gotisch, in der Tabernakelnische des Seitenaltar-Auffages, 0,88 m hoch. (Abbildungen Tafel 25 und 28.)

**Kreuzigungsgruppe**, spätgotisch, von Holz, stark verstümmelt und unbenutzt, mit Ausnahme von Johannes für das Provinzial-Museum zu Münster bestimmt.

Christus 1,73 m hoch, 2 Schächer, Maria, 1,76 m, Johannes, im südlichen Thurmseiten-schiff, 1,73 m hoch. (Abbildungen Tafel 26.)

**Maria**, gotisch, von Holz, sitzend, 0,90 m hoch, verwittert und unbenutzt, für das Provinzial-Museum zu Münster bestimmt. (Abbildung Tafel 29.)

**2 Donatoren**, spätgotisch, von Holz, knieend, Mann und Frau, 70 und 62 cm hoch, verstümmelt und unbenutzt, für das Provinzial-Museum zu Münster bestimmt. (Abbildungen Tafel 28.)

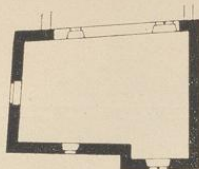
**Kronleuchter**, spätgotisch, von Bronze, mit Löwe und Maria, zweireihig, achtarmig, 1,40 m hoch. (Abbildung Tafel 33.)

**2 Wandleuchter**, gotisch, von Bronze, einfach, 26 cm hoch.

**2 Wandleuchter**<sup>1</sup>, spätgotisch, von Bronze, mit Wappenschild im Vierpaß, 42 cm hoch, 32 cm Durchmesser. (Abbildung Tafel 33.)

**Glasgemälde**<sup>2</sup>, Renaissance, Reste, in den Chorfenstern, darunter Schild mit Inschrift: Johann Pöfken Provost St. Jorgen in Cölln.

#### b) Reformirte Kirche, Renaissance,



1 : 400

abgetreppter Giebel an der Westseite, Holzdecke, unbedeutend, ursprünglich städtischen Zwecken dienend, Anbau neu. (Abbildung Tafel 34.)

**Wappentafel**, Renaissance, von Stein, mit Inschrift: 1655 Conrad vom Haus zu Uprees Erbgesesener. 0,96 m hoch, 0,54 m breit. (Abbildung nachstehend.)

<sup>1</sup> Vergleiche: Eudorff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Dortmund-Stadt, Seite 31, Tafel 10 und Seite 33.

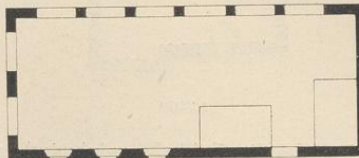
<sup>2</sup> Lübke, Westfalen, Seite 369.





Portal, Renaissance, inschriftlich von 1558, Silber, 21 cm hoch, erneuert.  
Schüssel, desgleichen von 1664, Zinn, 37 cm Durchmesser, schlicht.

c) **Rathhaus**, spätgotisch,



1 : 400

mit Treppengiebeln; im Erdgeschoß Halle, nach Norden sechsbogig, nach Westen zweibogig, In der Südwand rundbogige Thür und Rundfenster. Im Hauptgeschoß Kreuzstabfenster. (Abbildungen Tafel 19, 34 und nachstehend.)





Rathhaushalle.



Siegel der Stadt, im Staatsarchiv zu Münster, Urkunde Klarenberg 550, von 1475. Umschrift: Sigillum majus opidanorum in Swerte. (Vergleiche: Westfälische Siegel: II. Heft, 2. Abtheilung, Tafel 73, Nummer 7.)

Endorff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Hörde.

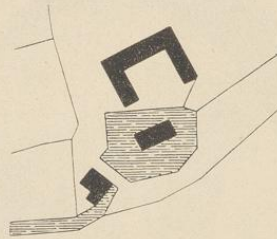


2. Haus Kutenborn.<sup>1</sup>

(Besitzer: von Fürstenberg.)

9 Kilometer südöstlich von Hörde.

Renaissance, unbedeutend.



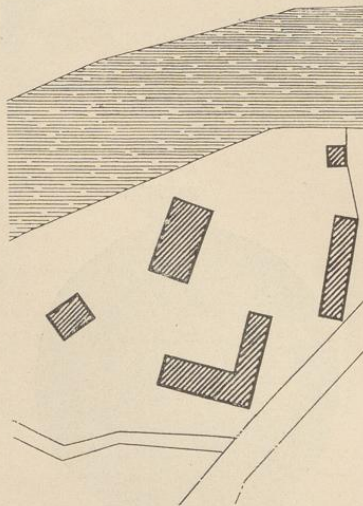
1 : 2500

## 3. Rittergut Villigst.

(Besitzer: von Elverfeldt.)

9 Kilometer südöstlich von Hörde.

Gebäude neu.



1 : 2500

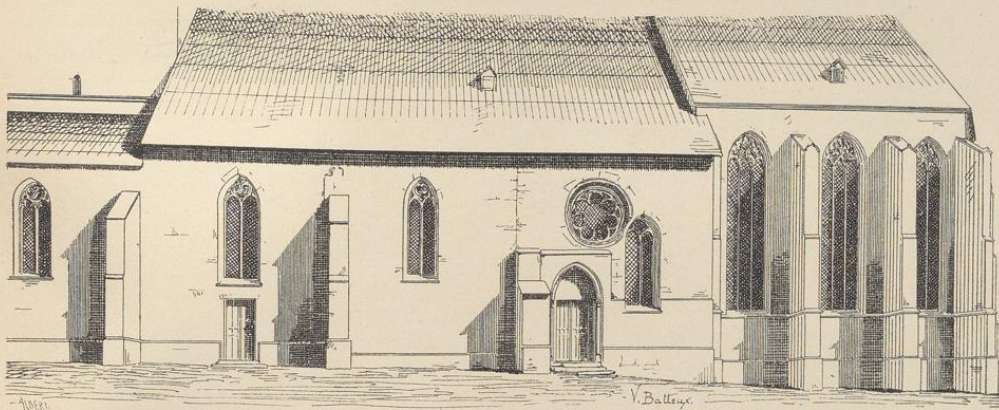
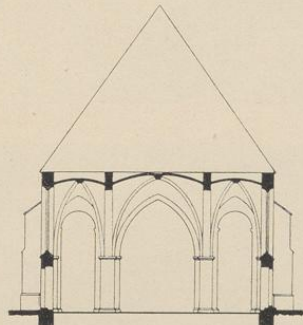
<sup>1</sup> Auf der Karte, Tafel II, irrtümlich mit Ruschenborn bezeichnet.



Schwerte.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Hörde.



Clichés von Dr. E. Albert & Co., München.

Aufnahmen von H. Eudorff 1893  
und de Vall.

Evangelische Kirche:

1. Längenschnitt 2. Querschnitt; 3. Detail der Nordseite; 4. Detail der Südseite.

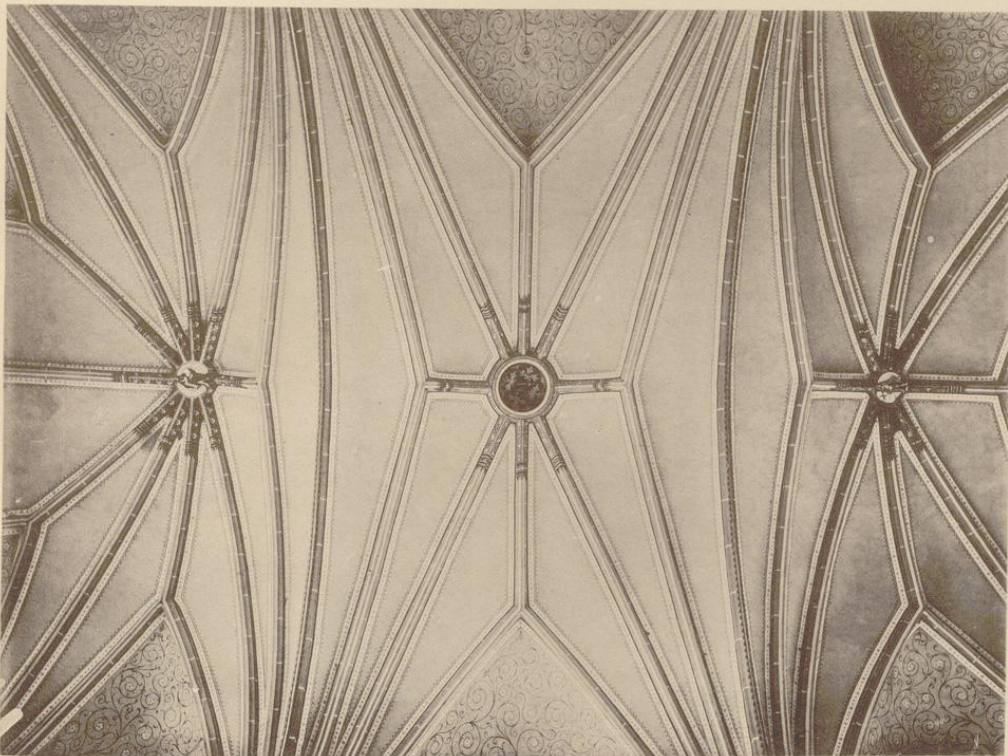






Schwerte.

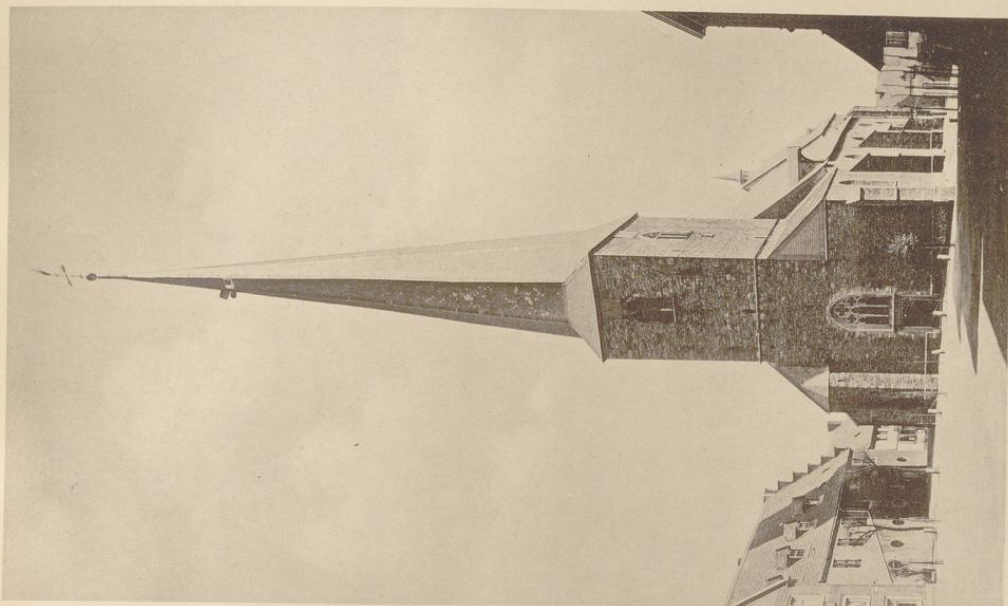
Bau- u. Kunstdenkmäler von Weisbaden.



1.

Kichdruck von Könniger & Jonas, Dresden.

Evangelische Kirche:  
1. Chorgewölbe; 2. Südwestansicht.



2.

Aufnahmen von H. Sidorff, 1893.









1.



2.

Lichtdruck von Köhnig & Jonas, Dresden.

Aufnahmen von H. Eudorff, 1893.

Evangelische Kirche:

1. Innenansicht nach Osten; 2. Innenansicht nach Südwesten.



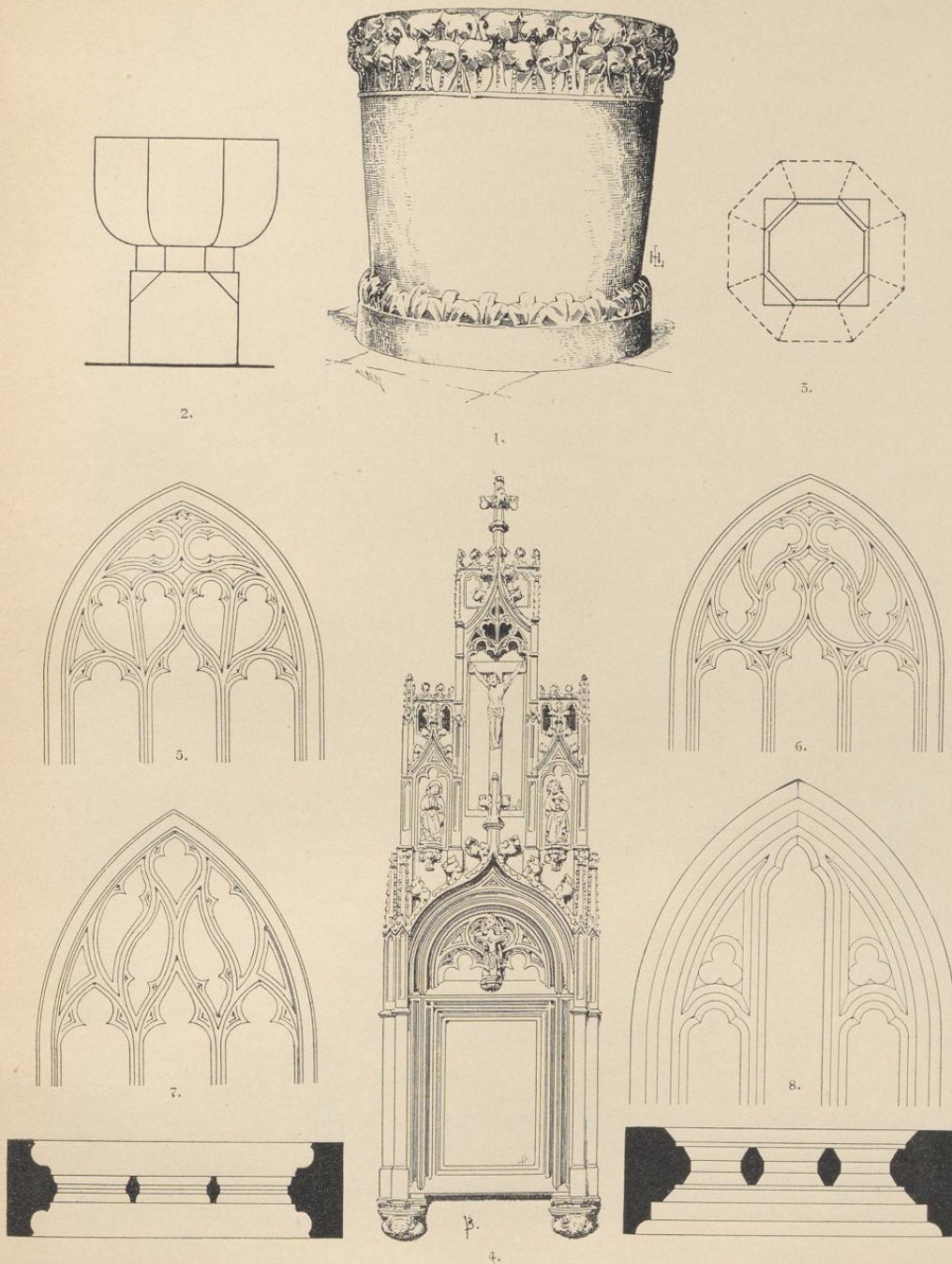




## Schwerte.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Hörde.



Gipses von Dr. E. Albert &amp; Co., München.

Aufnahmen von M. Eudorff, 1892  
und de Ball.

## Evangelische Kirche:

1. Taufstein; 2. und 3. Weihwasserbecken, Ansicht und Grundriß;<sup>1)</sup> 4. Sakramentshäuschen;  
5. bis 8. Fenstermaßwerke und Grundrisse.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> 1:20. <sup>2)</sup> 1:50









Lithdruck von Röttger & Jonas, Dresden.

Aufnahme von A. Ludorf, 1893.

Evangelische Kirche:  
Hochaltar und Standleuchter.



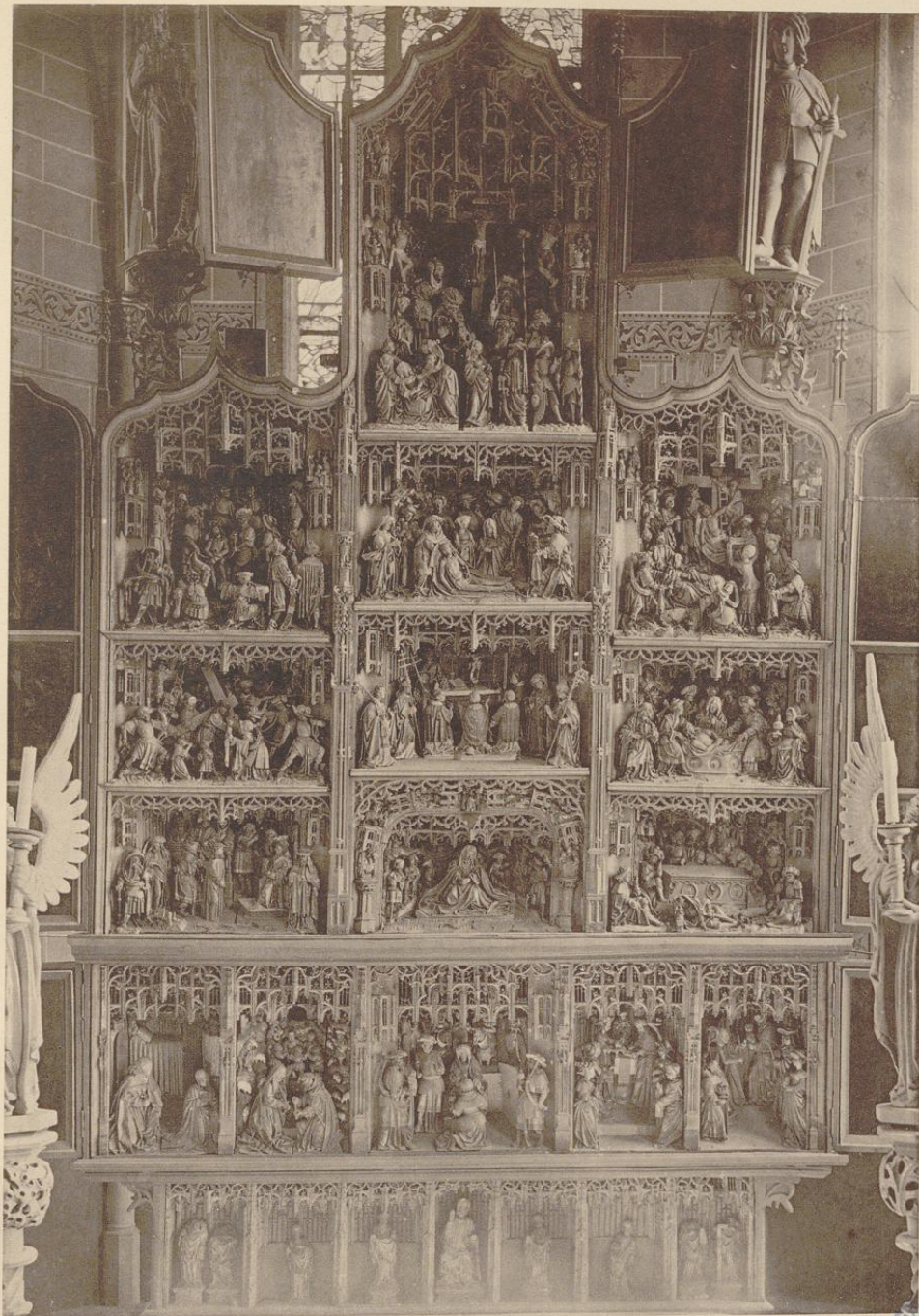




Schwerte.

Bau- u. Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Hörde.



Klischédruck von Könniker & Jonas, Dresden.

Aufnahme von H. Endorff, 1893.

Evangelische Kirche:  
Hochaltar, Schnitzwerk.



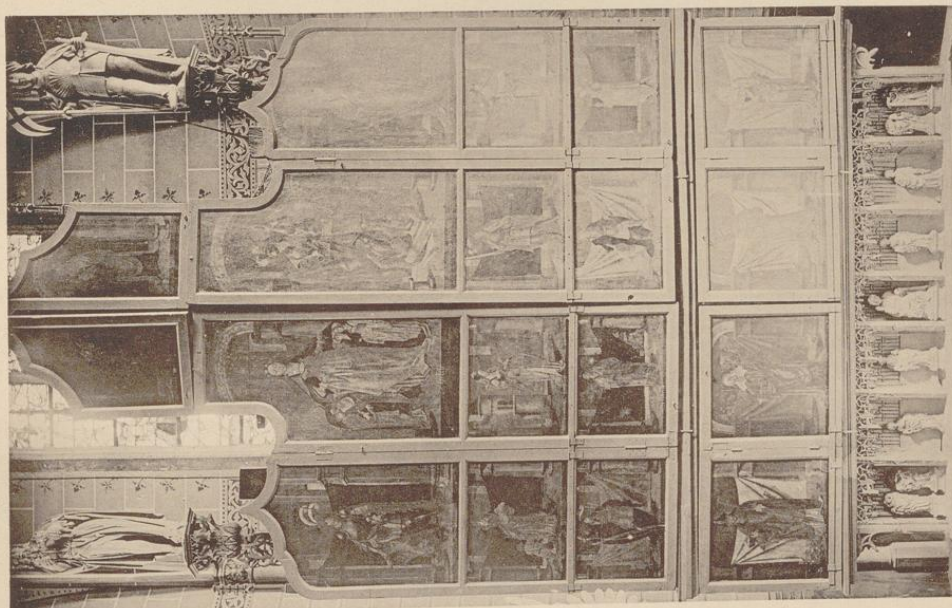






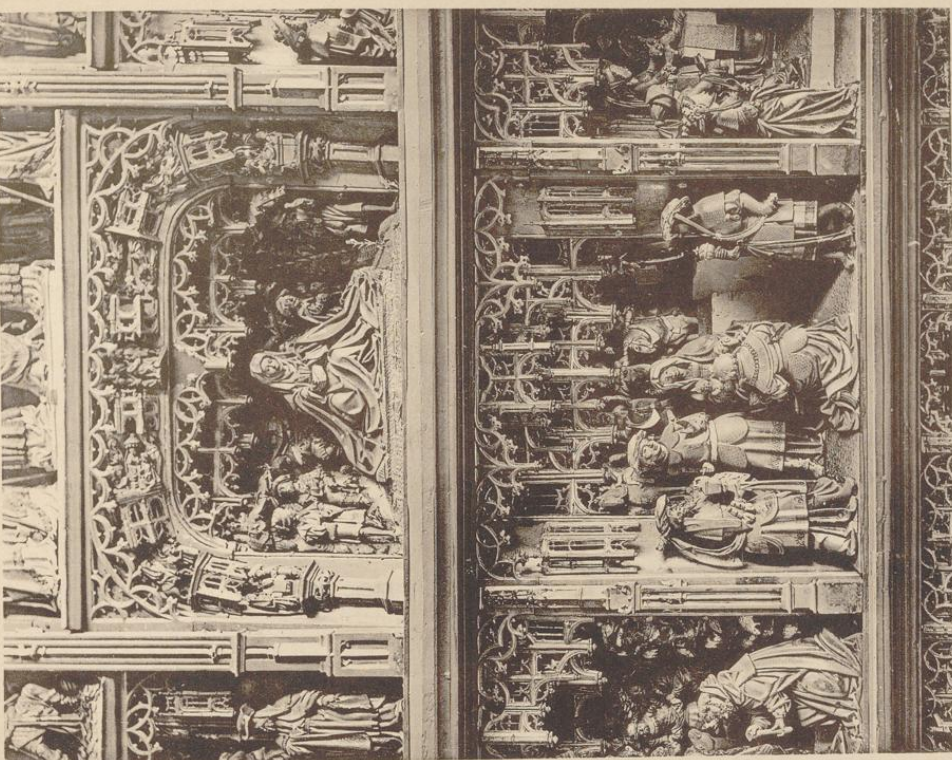
Schwerte.

Bau- u. Kunstdenkmäler von Westfalen.



1.  
Altarbild von Bömmeler & Jonas, Dresden.

Kreis Herde.



2.

Altarbild von A. Eubert, 1893.

Evangelische Kirche:

Hochaltar: 1. geschloffen; 2. Detail des Schutzwurfs.



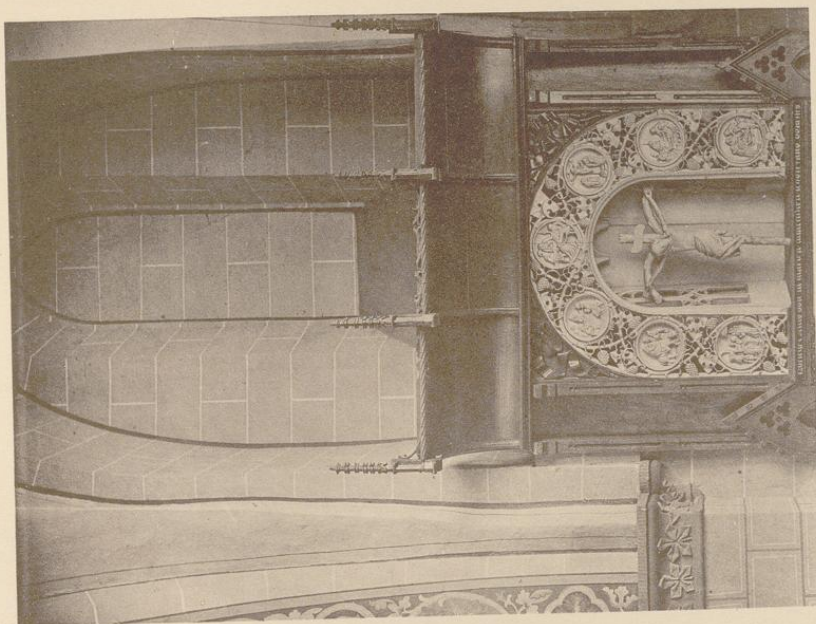




Schwerte.

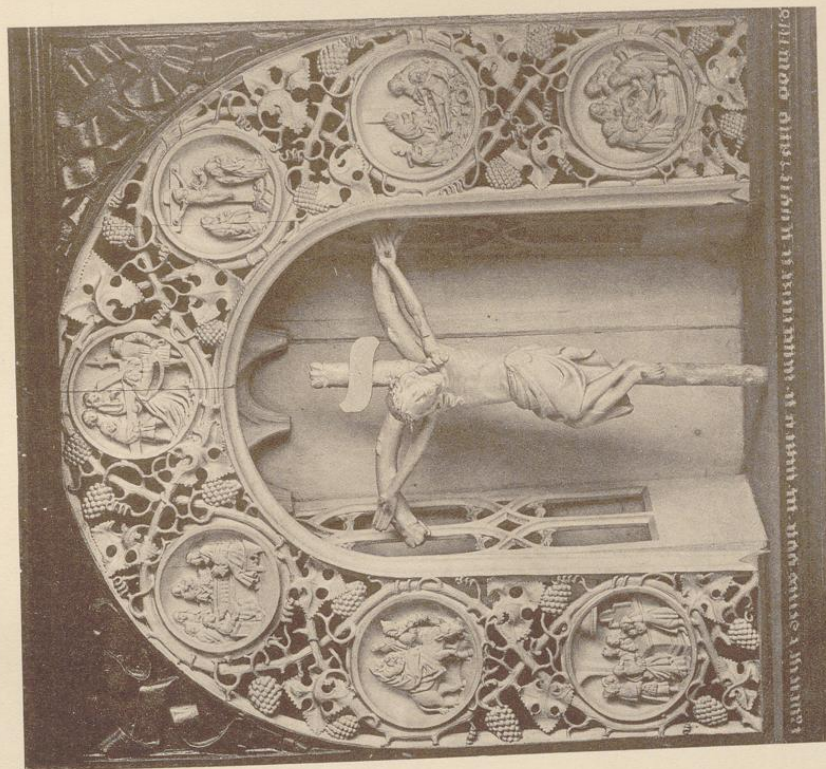
Bau- u. Kunstdenkmäler von Weiffalen.

Kreis Hörde.



2.

Aufnahmen von A. Sudhoff, 1894.



1.

Kirchbau von Rönninger & Jonas, Dresden.

Evangelische Kirche:  
1. und 2. Seiten-Altar, Aufsatz und Detail.







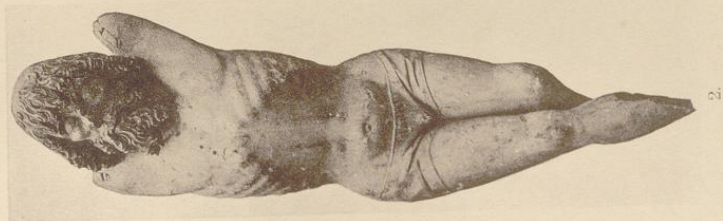
Schwerte.

Kreis Hörde.

Bar. n. Kunstidentitäten von Weiffalen.



1.



2.



3.



4.

Ausführung von A. Schott, 1893.

Evangelische Kirche:

1. Christus; 2. und 3. Schächer; 4. Johannes; 5. Maria.



5.

Ausführung von Kömmler & Jons, Dresden.







Schwerte.

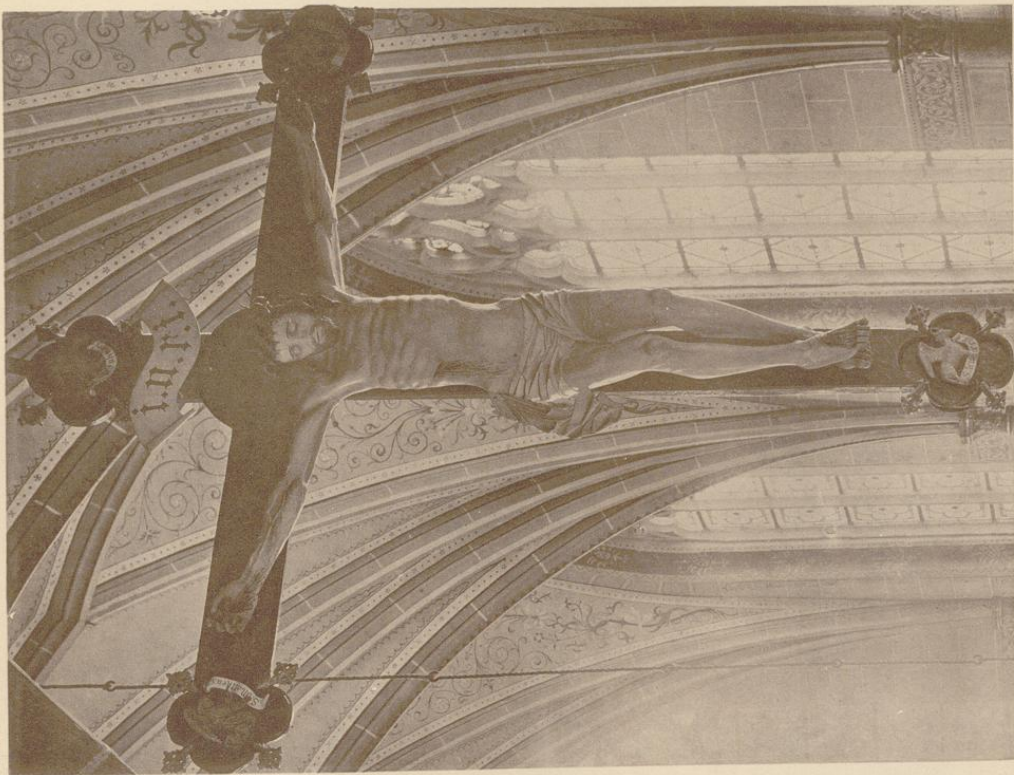
Bau- u. Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Hörde.



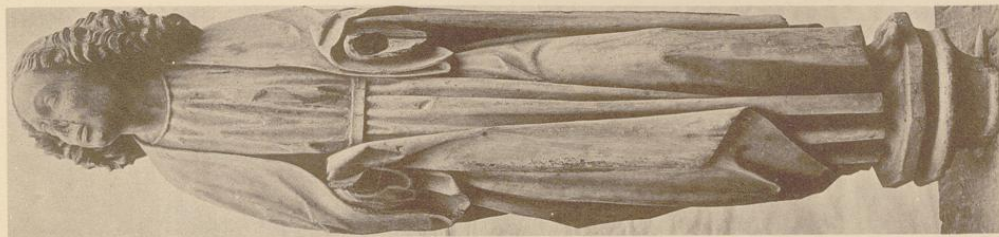
2.

Schädel von Kömmler & Jones, Dresden.



1.

Evangelische Kirche:  
1. Triumphkreuz; 2. Maria; 3. Johannes.



3.

Aufnahmen von H. Edderff, 1895.







Schwerte.

Bau- u. Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Hörde.



2.  
Eichdruck von Römmler & Jonas, Dresden.

3.  
Aufnahmen von H. Eudorff, 1893.

Evangelische Kirche:  
1. Vortragskreuz; 2. und 3. Donatoren.



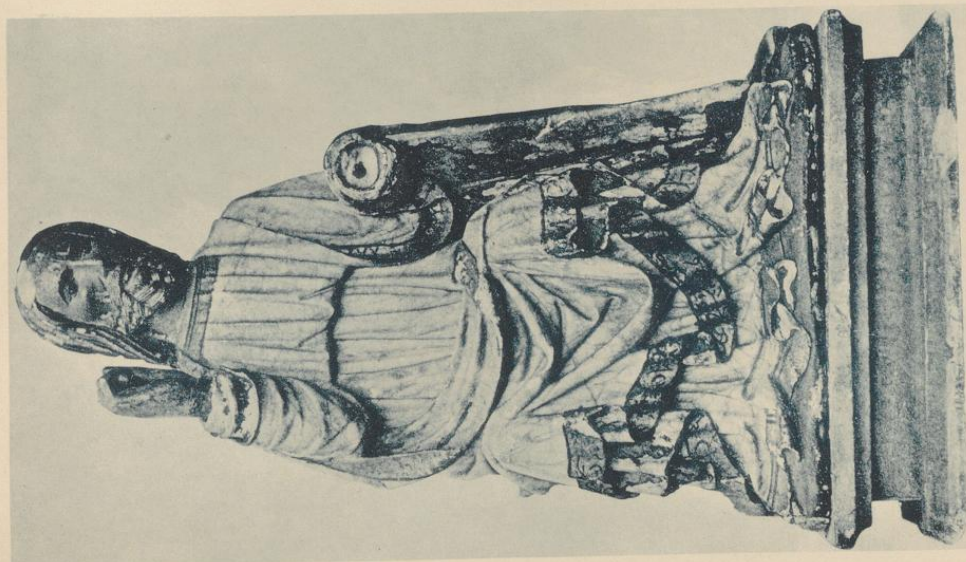




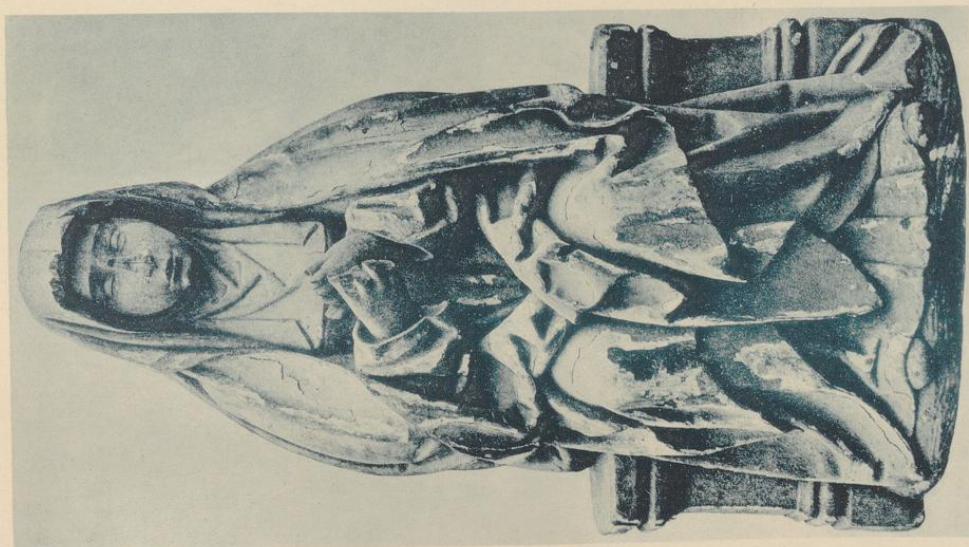
Schwerte.

Bau- u. Kunstdenkmäler von Weiffalen.

Kreis Hörde.



1.  
Bildwerk von Könniger & Jonas, Dresden.



2.  
Aufnahmen von M. Kudo, 1895.

Evangelische Kirche:  
1. Christus; 2. Maria.



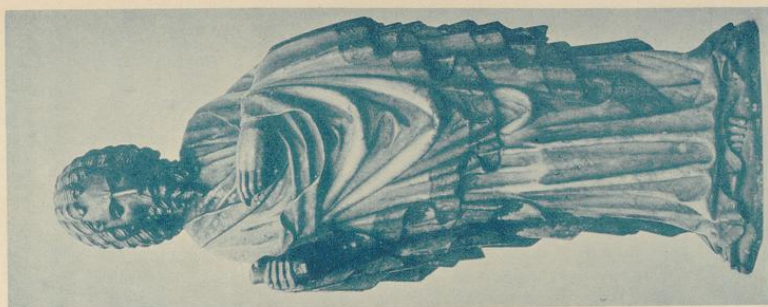




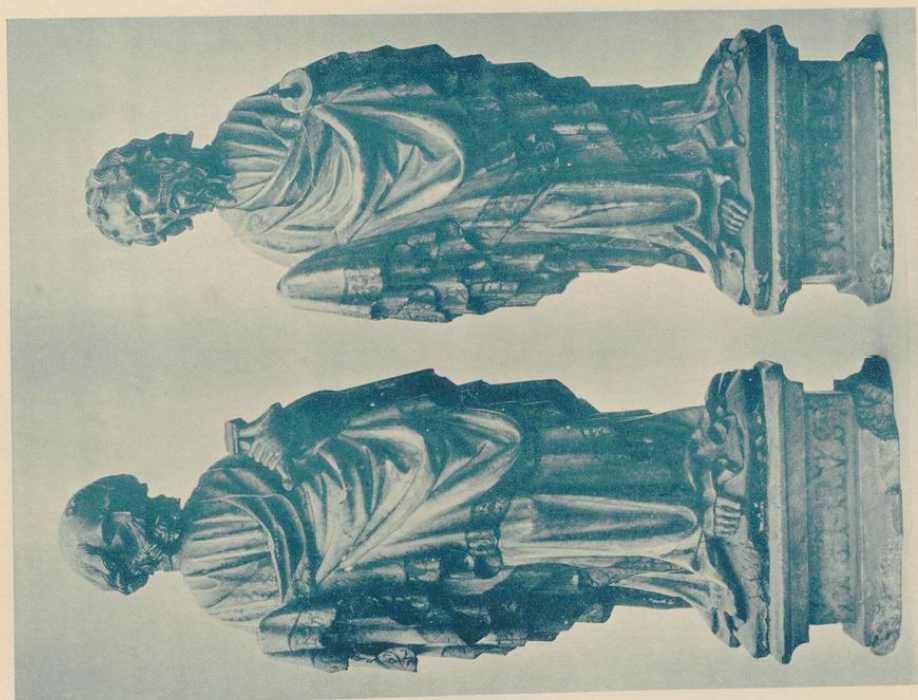
# Schwerte.

Kreis Hörde.

Bau- u. Kunstdenkmäler von Westfalen.



Aufnahme von H. Schott, 1895.



Evangelische Kirche:  
Apostel.



Städtebau von Himmeler & Jonas, Dresden.



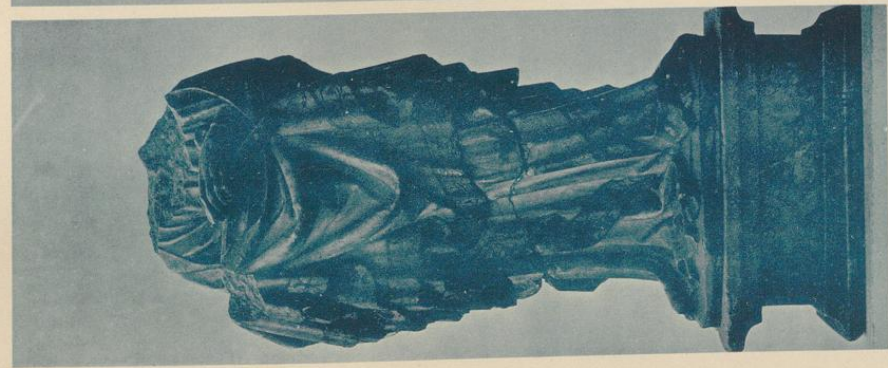




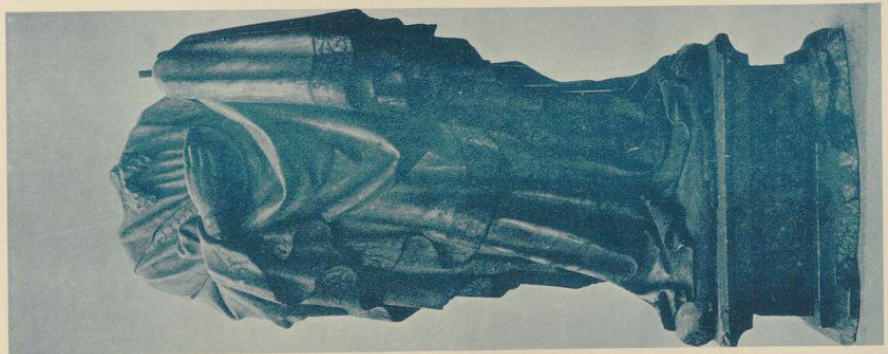
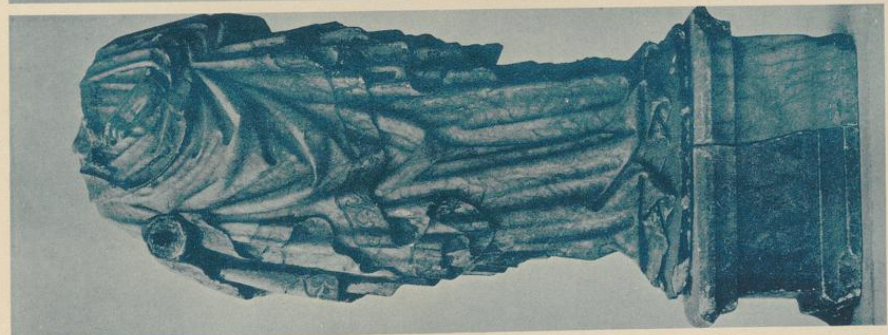
# Schwerte.

Bau u. Kunstdenkmäler von Weßfalen.

Kreis Hörde.



Stichdruck von Könniger & Jonas, Dresden.



Aufnahmen von A. Euboff, 1893.

Evangelische Kirche:  
Apostel.





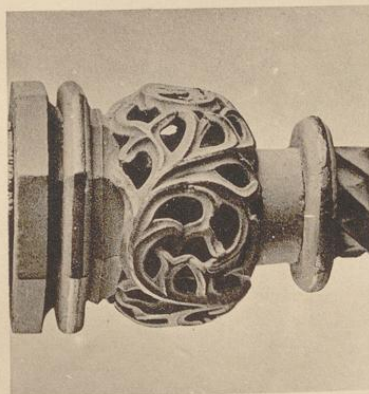


# Schwerte.

Kreis Hörde.



3.



Bau- u. Kunstdenkmäler von Westfalen.



2.

1.

Sichtdruck von Rönninger & Jonas, Dresden.



4.

Aufnahmen von M. Emdorf, 1893.

Evangelische Kirche:  
1. Schlusstein; 2. und 3. Standleuchter; Kapitell und Leuchterengel; 4. Glasgemälde.



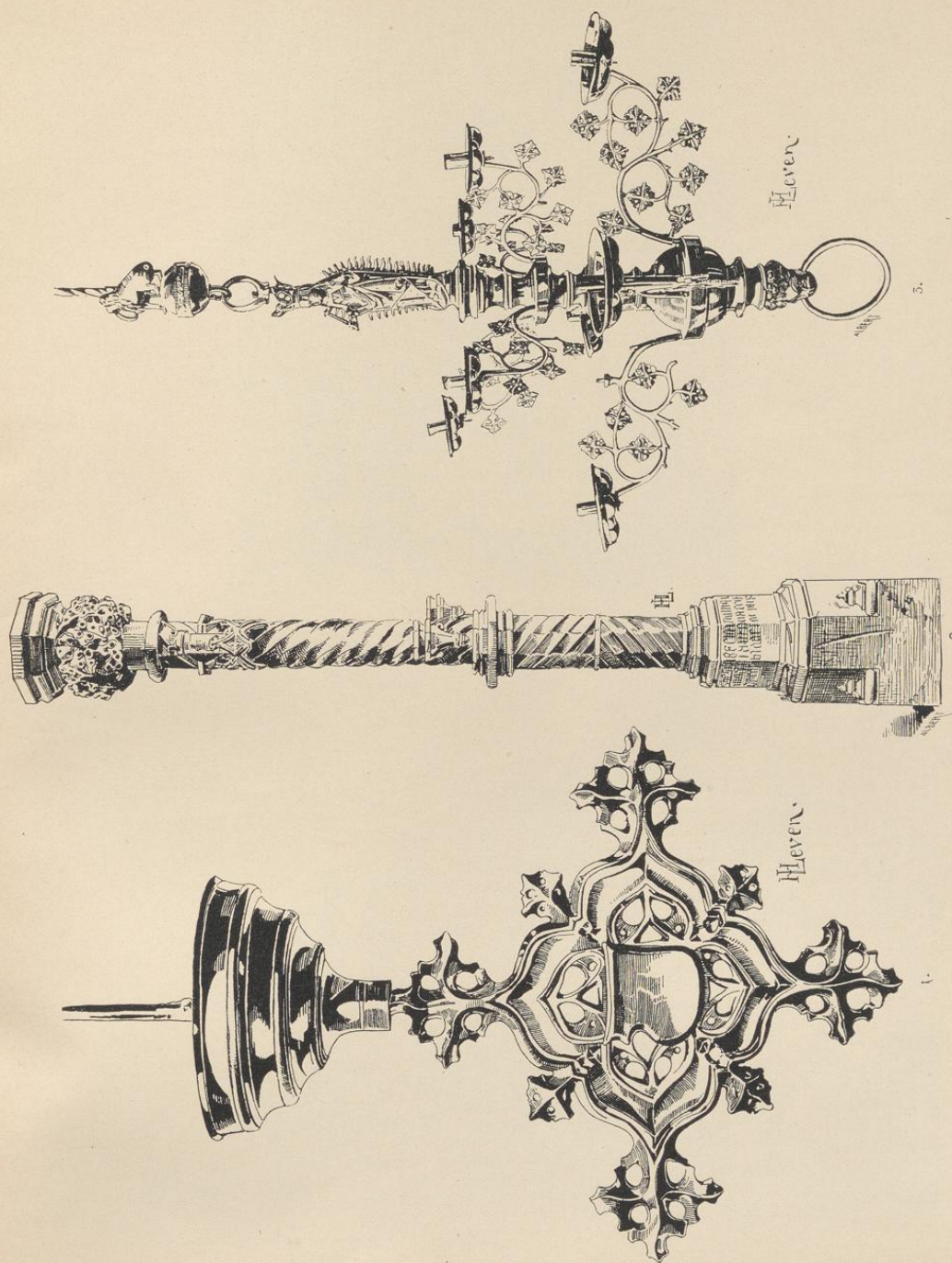




Schwerte.

Kreis Hörde.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.



Evangelische Kirche:  
1. Wandleuchter; 2. Standleuchter; 3. Kronleuchter.

Aufnahmen von A. Endorff, 1892.

Gezeichnet von Dr. E. Albert & Co., München.







# Schwerte.

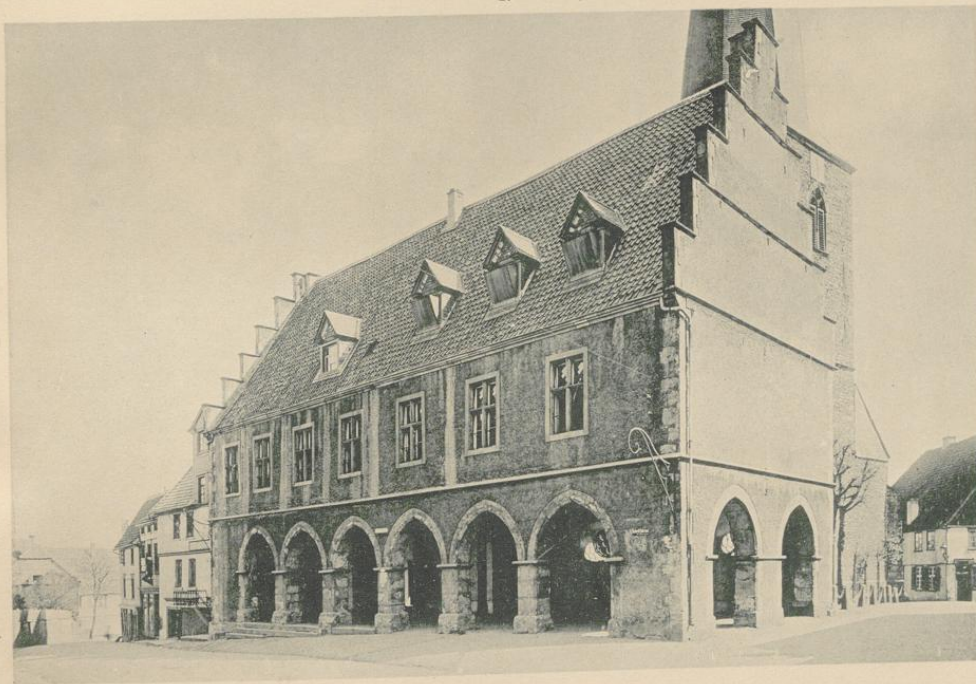
Tafel 34

Bau- u. Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Hörde.



1.



2.

Lithdruck von Rönninger & Jonas, Dresden.

Aufnahmen von H. Ludorff, 1893.

1. Reformirte Kirche; 2. Rathhaus.



